

Inhalt:

Zahlen der Woche: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	S. 95
Entwicklung der Einzelhandelspreise und der Lebenshaltungskosten	S. 95 ff.
Preiswürdigkeit der Nahrungsmittel ..	S. 98 f.
Preise und Preisspannen bei Gemüse ..	S.100

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

10. JAHRGANG

BERLIN, DEN 5. MAI 1937

NUMMER 18

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Die Zahlen der Woche

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Der Arbeitseinsatz gestaltete sich in den letzten Monaten außerordentlich günstig. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten ist von Ende Januar 1937 bis Ende März 1937 um 900 000 gestiegen und beträgt 17,5 Millionen. Zwei Drittel des Winterrückschlags waren damit schon Ende März aufgeholt. Zu dieser Zeit waren 1,07 Millionen Arbeiter und Angestellte mehr beschäftigt als vor einem Jahre. In den nächsten Monaten wird die Beschäftigung weiter stark steigen.

Die Arbeitslosigkeit dürfte bereits Ende April 1937 den Tiefstand des vergangenen Jahres erreicht haben und wird im weiteren Verlauf des Jahres zum erstenmal seit 1927 die Millionengrenze unterschreiten.

Gliederung	Einheit	1928	1929	1932	1933	1934	1935	1936	1936		1937	
									Febr.	März	Febr.	März
Jahres- und Monatsdurchschnitte												
Beschäftigte Arbeiter und Angestellte.....	Millionen	18,00	17,87	12,58	13,08	15,09	16,00	17,13	¹⁾ 15,70 ²⁾	¹⁾ 16,45	¹⁾ 17,03	¹⁾ 17,52
Arbeitslose bei den Arbeitsämtern	"	1,35	1,89	5,58	4,80	2,72	2,15	1,59	¹⁾ 2,51 ²⁾	1,94	¹⁾ 1,61	¹⁾ 1,25
Arbeitsvolumen der Industrie ³⁾	1936=100	.	103,6	54,8	63,0	82,5	90,1	100,0	89,5	94,0	100,9	105,6
davon in den Investitionsgüterindustrien	"	.	90,5	36,2	43,8	67,7	86,4	100,0	91,8	93,5	108,1	109,5
" " Verbrauchsgüterindustrien	"	.	117,0	74,7	81,1	93,7	93,0	100,0	93,3	96,0	104,8	107,4
Tägliche Arbeitszeit der Industriearbeiter ⁴⁾	Stunden	.	7,67	6,91	7,16	7,43	7,41	7,59	7,44	7,55	7,67	7,70
Versicherte Beschäftigte in Großbritannien ⁵⁾	Millionen	10,0	10,22	9,35	9,7	10,13	10,38	10,90	¹⁾ 10,53 ²⁾	¹⁾ 10,69	¹⁾ 11,19	¹⁾ 11,24
Zahl der Beschäftigten in den Vereinigten Staaten	"	.	47,16	36,44	37,02	39,55	40,61	42,90	41,71	41,87	44,48	.
Arbeitslose in der Welt ⁶⁾	"	.	³⁾ 8,8	25,5	30,0	22,5	22,8	22,0	.	.	.	.

¹⁾ In v. H. der Arbeiterstundenkapazität. — ²⁾ Ergebnisse der Industrieberichterstattung. — ³⁾ Ohne Nordirland. — ⁴⁾ Jeweils Ende März. — ⁵⁾ Stand am Monatsende. — ⁶⁾ Jahresdurchschnitt. — ⁷⁾ Dezember 1936.

Die Entwicklung der Einzelhandelspreise und der Lebenshaltungskosten

Die Preisbewegung auf den wichtigen Einzelhandelsmärkten zeichnete sich in den letzten Monaten durch eine außerordentliche Stetigkeit aus: Soweit Preisschwankungen überhaupt eintraten, hielten sie sich bei im ganzen unveränderter Versorgungslage innerhalb sehr enger Grenzen. Dies ist zum wesentlichen Teil ein Erfolg der neuen Preispolitik, die mit der sog. „Preisstopverordnung“ allen Preiserhöhungen eine Schranke gesetzt hat. In diesem Zeitpunkt dürfte es nützlich sein, rückblickend die Veränderungen im Gefüge der Einzelhandelspreise festzustellen, die sich in den ersten Aufschwungsjahren herausgebildet haben.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten, die die Preisbewegung auf den Einzelhandelsmärkten der Waren des täglichen Bedarfs beschreibt, erhöhte sich von ihrem Tiefpunkt im April 1933 bis zum März 1937 um 7,8 v. H. Sie liegt damit noch um rund ein Fünftel unter ihrem Höchststand im Jahre 1929, gegenüber der Vorkriegszeit (Juli 1913 bis Juni 1914) aber um rund ein Viertel höher. Naturgemäß ist der Vergleich mit der Vorkriegszeit nur mit großen

Vorbehalten durchzuführen: Nicht nur, daß sich seither die Qualitäten und Arten der einzelnen Waren stark geändert haben — dies gilt vor allem für die industriellen Erzeugnisse —, auch die Bedeutung der einzelnen Waren für den Verbrauch ist zum Teil erheblich anders geworden. Unter diesen Vorbehalten zeigt folgende Übersicht den Stand der Einzelhandelspreise insgesamt und für die wichtigsten Warengruppen im Frühjahr 1937.

Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten seit Frühjahr 1933

Gliederung	Prozentuale Veränderung März 1937 gegen		
	März 1933	März 1929	1918/14
Ernährung	+ 11,5	— 23,4	+ 22,3
Bekleidung	+ 17,5	— 28,0	+ 24,5
Wohnung	± 0	— 8,7	+ 21,5
Heizung und Beleuchtung	— 1,1	— 11,3	+ 26,6
Sonstiges	+ 0,2	— 17,6	+ 41,9
Lebenshaltungskosten insgesamt	+ 7,7	— 20,0	+ 25,0

Es gibt wohl keine Indexziffer, die im In- und Ausland so der Kritik ausgesetzt ist, wie die deutsche Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten. Diese Kritik übersieht in der Regel einige Punkte, die für die Beurteilung der Brauchbarkeit der Indexziffer zur Kennzeichnung der Preisbewegung auf den Einzelhandelsmärkten von Bedeutung sind. Zunächst sei darauf hingewiesen, daß man sich in allen großen Ländern daran gewöhnt hat, die Preisbewegung auf den Einzelhandelsmärkten für die wichtigen Güter des täglichen Bedarfs statistisch durch einen Lebenshaltungskostenindex zu erfassen. Der deutsche Index unterscheidet sich in seiner Konstruktion und Berechnungsweise grundsätzlich in keinem Punkte von dem anderer Länder. Es ist zuzugeben, daß die Ausdrucksweise: „Index der Lebenshaltungskosten“ leicht irreführend ist: Es handelt sich in der Tat nicht um einen *Kosten*index, sondern um einen *Preis*index¹⁾, d. h. um einen Index, der allein die Veränderung der Preise angibt, nicht aber die Kosten der Lebenshaltung. Hieran schließt sich oft ein zweiter Irrtum an, der darin besteht, daß man den Geltungsbereich dieses Preisindex überschätzt: Der Index der Lebenshaltungskosten erfaßt nur einen beschränkten Kreis von Waren, und zwar überwiegend solche, die nach Art und Qualität im Haushalt einer städtischen Arbeiterfamilie eine größere Rolle spielen²⁾.

Der gegenwärtige Stand der Einzelhandelspreise und ihre Entwicklung seit 1933 ist vor allem durch zwei Tatsachen gekennzeichnet:

1. Gegenüber der Vorkriegszeit ist bei fast allen wichtigen Warengruppen (die einzige

¹⁾ Vgl. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches, 43. Jahrg., IV, Seite 103, 1934.

²⁾ Nach vorläufigen Schätzungen dürfte somit der Lebenshaltungskostenindex die Preisbewegung der Waren des täglichen Bedarfs von höchstens 40 bis 50 v. H. der Bevölkerung kennzeichnen.

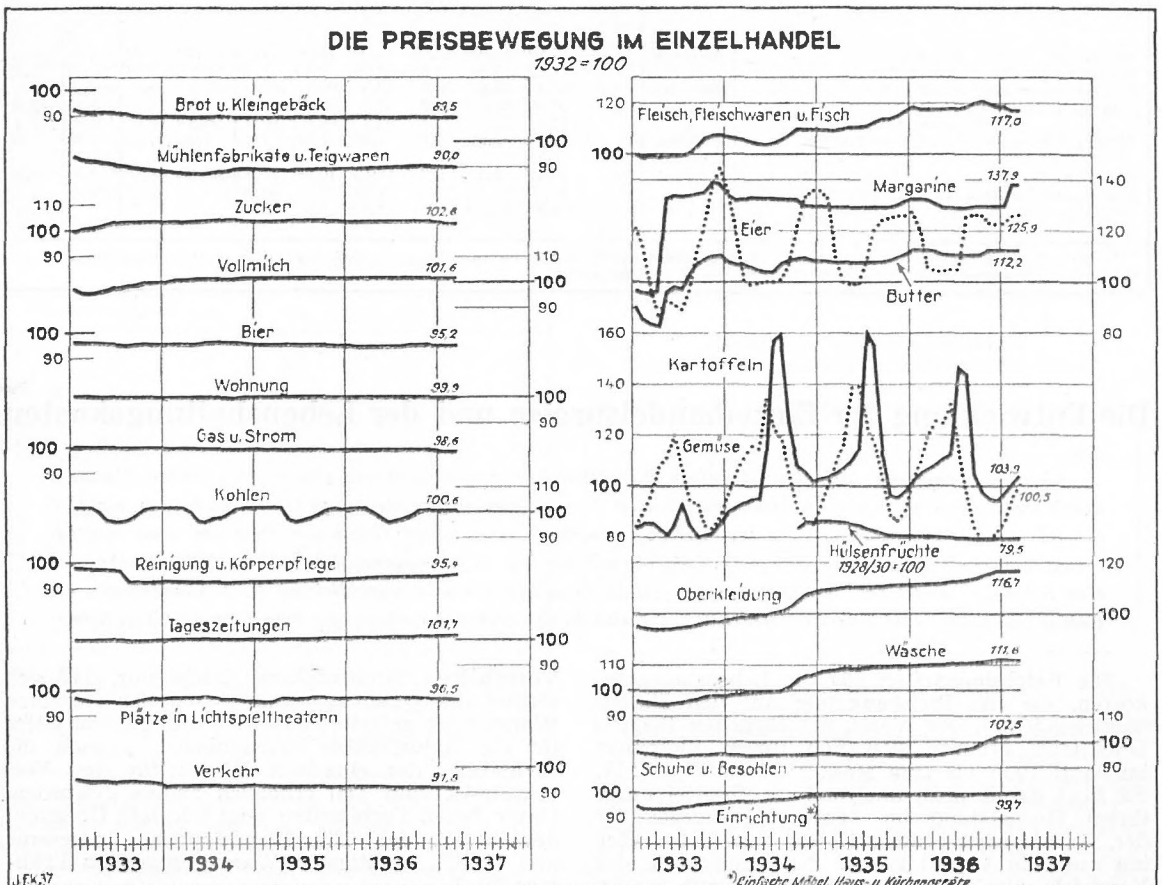
Ausnahme bilden die „sonstigen“ Waren) im wesentlichen derselbe Steigerungssatz, nämlich 20 bis 25 v. H. festzustellen; mit anderen Worten: gegenwärtig bestehen im Einzelhandel ungefähr die gleichen Preisrelationen wie in der Vorkriegszeit.

2. Für die Preisbewegung seit dem Frühjahr 1933 ist eine Aufspaltung des Preisgefüges in zwei große Gruppen kennzeichnend: Die eine Gruppe umfaßt alle Waren, deren Rohstoffe zu einem wesentlichen Teil eingeführt werden müssen oder deren Erzeugung noch nicht im ausreichenden Umfange im Inland erfolgt; zur zweiten Gruppe gehören dagegen alle anderen Waren, die in ausreichendem Umfange aus inländischen Rohstoffen gewonnen werden. Die Preise der ersten Warengruppe sind seit 1933 stärker gestiegen, während die der zweiten zum Teil weiter zurückgegangen, zum Teil nur wenig gestiegen sind.

Die Preisbewegung seit 1933

Einen ersten Überblick über die Unterschiede in der Preisbewegung wichtiger Waren des täglichen Bedarfs gibt das Schaubild: Es zeigt deutlich die Aufspaltung des Preisgefüges in zwei große Gruppen. Die sich hieraus zunächst rein statistisch ergebende Gruppierung der Waren ist aber auch vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus bedeutungsvoll.

Die erste Warengruppe enthält alle Waren, bei denen der Einfluß der *Außenwirtschaft* auf die Preisbildung verhältnismäßig stark ist. Hierzu gehören in erster Linie Kleidung und Wäsche, Schuhzeug, Kolonialwaren und einige wichtige



Nahrungsmittel, die im Inlande noch nicht in ausreichendem Umfange erzeugt werden, und bei denen früher die Einfuhr eine wesentliche Rolle spielte. Zu dieser Kennzeichnung der ersten Warengruppe kommt aber noch ein zweites Kennzeichen: Die Kaufdispositionen für die Waren dieser Gruppe erfolgen in der Regel kurzfristig, sie können von Tag zu Tag geändert und der jeweiligen Marktlage angepaßt werden. Dieser leichten *Disponierfähigkeit* des Verbrauchs entspricht auf der Angebotsseite die Vielzahl der Verkaufsstellen und die verhältnismäßig freie und vielseitig differenzierte Preisbildung. Es ist verständlich, daß bei einer Einkommenssteigerung, wie sie seit 1933 festzustellen ist, die Nachfragesteigerung zuerst diese Waren erfaßt und sich erst später auch den anderen zuwendet.

Wichtige Einzelhandelspreise im Frühjahr 1937*)

Ware	Prozentuale Veränderung	
	März 1937 gegen	März 1929
Brot und Kleingebäck, gesamt.....	— 2	— 19
Roggen oder Mischbrot.....	— 2	— 23
Weizenkleingebäck.....	— 1	— 8
Mühlensfabrikate, Teigwaren, gesamt..	— 2	— 20
Weizenauszugmehl.....	— 6	— 16
Weizengries.....	— 4	— 17
Graupen.....	+ 0,4	— 20
Haferflocken.....	+ 5	— 20
Reis.....	+ 7	— 26
Nudeln.....	— 2	— 27
Erbsen.....	+ 52	— 16
Spisebohnen.....	+ 31	— 55
Zucker.....	+ 2	+ 26
Kartoffeln.....	+ 22	— 43
Gemüse.....	+ 4	— 55
Fleisch, Fleischwaren, Fische, gesamt	+ 18	— 25
Rindfleisch.....	+ 18	— 28
Schweinefleisch.....	+ 11	— 34
Kalbfleisch.....	+ 40	— 14
Hammelfleisch.....	+ 41	— 11
Salzheringe.....	— 4	— 25
Milch, Milcherzeugnisse, gesamt.....	+ 15	— 25
Vollmilch.....	+ 7	— 24
Butter.....	+ 35	— 29
Margarine.....	+ 44	— 0,4
Eier.....	+ 31	— 38
Bier.....	— 1	— 0,3
Kohlen.....	— 1	— 19
Gas und Strom.....	— 1	— 4
Oberkleidung.....	+ 24	— 25 ¹⁾
Wäsche.....	+ 17	— 28 ¹⁾
Schuhe und Besohlen.....	+ 8	— 28
Reinigung und Körperpflege, gesamt..	— 2	— 24
Bildung und Unterhaltung, gesamt....	+ 1	— 9
Tageszeitungen.....	+ 2	— 7
Plätze in Lichtspieltheatern.....	+ 1	— 17
Einrichtung, gesamt.....	+ 6	— 25
Verkehr, gesamt.....	— 3	— 14

*) Indexziffern des Statistischen Reichsamts für 72 Gemeinden. —

¹⁾ Veränderung gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1928/30.

In der zweiten Warengruppe — mit geringer Steigerung bzw. mit weiterem Rückgang der Preise — sind zunächst alle wichtigeren Waren enthalten, die im Inlande in ausreichendem Umfange erzeugt werden. Hierzu gehören in erster Linie Wohnungen, Hausrat, Heizung und Beleuchtung, Verkehr, wichtige Nahrungsmittel (wie z. B. Brot usw.) und „Sonstiges“. Diese Waren sind aber auch in ihrem Verbrauch viel weniger disponierbar als die Waren der ersten Gruppe: In der Regel erfolgen hier die Kaufdispositionen langfristig, eine Änderung hierin verursacht öfters größere, einmalige Kosten (z. B. Umzug). Dieser Bindung des Verbrauchs entspricht auf der Angebotsseite eine stärkere Bindung der Verkäufe: sei es, daß es sich um Leistungen der öffentlichen Hand handelt, wie z. B. bei Gas, Strom, Verkehr usw., oder um kartellmäßig gebundene Preise (Markenartikel, Briketts usw.) oder schließlich um Waren mit geregelten Preisen.

Bei der Beurteilung der Preisbewegung auf den Einzelhandelsmärkten werden häufig die Preise der Waren der zweiten Warengruppe vernachlässigt, da ja die Ausgaben hierfür vielfach gleich zu Beginn des Monats bzw. der Woche von den Einnahmen abgesetzt werden. Berücksichtigt man aber im „täglichen“ Leben nur noch die Preise der Waren für den „disponierfähigen“ Verbrauch, so entsteht, da diese seit 1933 gestiegen sind, der Eindruck einer umfassenderen Preissteigerung als es tatsächlich der Fall ist. Für den Gesamtverbrauch sind aber beide Warengruppen von Bedeutung: an den Ausgaben einer großstädtischen Arbeiterfamilie gemessen, halten sie sich nach vorsichtigen Schätzungen etwa die Waage; d. h. jede Gruppe beansprucht ungefähr die Hälfte aller Ausgaben.

Unsichtbare Preiserhöhungen?

Unter den vielen Einwänden gegen das Bild der Preisbewegung, wie es die Indexziffern der Lebenshaltungskosten darstellen, nimmt der der „unsichtbaren“ Preiserhöhungen eine besondere Stellung ein. Man versteht darunter alle die Veränderungen in den Preisen, die statistisch nicht erfaßt werden können — daher „unsichtbar“ sind —, die aber trotzdem eine große Rolle für den Verbraucher spielen: so z. B. Qualitätsverschlechterungen, Wegfall von Rabatten, Verminderung in der Anzahl der Sorten einer Warenart, Änderung der Kaufbedingungen.

Zum Teil handelt es sich bei diesen Veränderungen um eine notwendige Beseitigung von „Krisenresten“: so z. B. Wegfall gewisser Rabatte, Einschränkungen des Kundenkredits, Abschaffung der „Anreißer“, also der Schleudeware. Diese Krisenerscheinungen — um etwas anderes handelt es sich hierbei nicht — mußten nicht nur im Interesse des Einzelhandels, sondern auch der Verbraucher beseitigt werden, da sie die Existenz des gesunden Handels und darüber hinaus auch die Gütererzeugung bedrohten.

Sehen wir von dieser Art unsichtbarer Preisveränderungen in der Folge ab, so bleiben noch zwei Arten übrig: nämlich die Veränderungen in der „Streuung der Preise“ einer Ware und die in der „Streuung der Waren“.

Die Streuung der Preise

Ein und dieselbe Ware kann „theoretisch“ nicht überall dasselbe kosten: natürliche und betriebliche Faktoren, wie Frachtlage, Umsatzgröße, Handelssitten usw., bewirken eine Preisdifferenzierung. Allerdings drückt sich diese in der Regel nur bei den Waren aus, deren Preisbildung verhältnismäßig frei ist, und deren Transport- und Verteilungskosten im Vergleich zum Warenwert groß sind. Bei vielen Waren findet dagegen eine Preisdifferenzierung innerhalb eines größeren Gebiets, ja sogar im Reich, nicht statt: so z. B. bei den meisten Markenartikeln (kosmetische Artikel, einige Nahrungs- und Genußmittel — z. B. Zigaretten —, Drogen und Arzneien), im Verkehr (Eisenbahn und Post), bei den Versicherungsprämien, bei Büchern usw.; hierher gehören auch Hausbrandkohle und Briketts, deren Preise wenigstens in größeren Gebieten gleich sind. Bei all diesen Waren und Dienstleistungen werden die Verteilungskosten von der Gesamtheit aller Verbraucher gleichmäßig getragen. Naturgemäß ist eine solche Regelung nur für standardisierte Waren und Leistungen möglich, deren Angebot verhältnismäßig konzentriert, deren Nachfrage möglichst gleichmäßig über das ganze Gebiet verteilt ist. Sind diese Voraussetzungen nicht erfüllt, so ist eine „Streuung“ der Preise¹⁾ zu beobachten, die am stärksten bei billigen Massenwaren ist.

¹⁾ Vgl. Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 11. Jahrgang, Heft 4, Teil A, Seite 449-462, April 1937.

Von entscheidendem Einfluß hierauf war die Preispolitik der letzten Jahre: Die verschiedenen Maßnahmen zur Verhinderung ungerechtfertigter Preissteigerung verminderten die Streuung der Preise nicht unwesentlich; in den Fällen, in denen Festpreise eingeführt wurden, wurde bewußt eine Preisdifferenzierung vermieden, so daß diese Waren nunmehr in die Gruppe der Markenartikel im weiteren Sinne gehören.

Die Bedeutung der „Markenartikel“ im weiteren Sinne, d. h. der Waren mit einheitlichen Preisen in größeren Gebieten, darf nicht unterschätzt werden. Nach unseren Berechnungen, die sich auf die Erhebung der Haushaltsrechnungen der Jahre 1927/28 stützen, beanspruchen diese Waren gegenwärtig *rund 45 bis 50 v. H. der Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel und rund 25 bis 35 v. H. aller Verbrauchsausgaben* einer Arbeiterhaushaltung. Im Durchschnitt ermäßigt sich dieser Anteil etwas mit steigendem Einkommen, er erhöht sich aber rasch bei zunehmender Kinderzahl: je mehr Kinder im Haushalt, desto größer die Ausgaben für Waren mit einheitlichen Preisen.

Die Streuung der Waren

Eine andere Art unsichtbarer Preisveränderungen würde eintreten, wenn sich das Sortiment einer Warenart in den einzelnen Verkaufsstellen beträchtlich wandeln würde: in diesem Falle müßten nämlich die Verbraucher zu einer anderen, teureren oder auch billigeren Sorte übergehen. Beispiele hierfür sind auf allen Warenmärkten täglich zu beobachten: der Übergang zu neuen, oft leistungsfähigeren industriellen Erzeugnissen (Autos, Rundfunkgeräte usw.), neue Qualitätsabstufungen bei Nahrungsmitteln (z. B. Mehl-

typen), Verminderung der Sorten (Reichsbahn: Wegfall der 4. Klasse) usw.

Die Frage, ob solche Sortimentsveränderungen auf den Einzelhandelsmärkten der Waren des täglichen Bedarfs seit 1933 in großem Umfange stattfanden, ist sicherlich zu verneinen. Wohl sind auf einigen Märkten Änderungen dieser Art, sei es durch Wegfall, sei es durch Hinzukommen anderer Sorten, zu beobachten: es handelt sich hierbei aber um Einzelfälle, nicht um generelle Neuregelungen. Dies gilt vor allem für den *Lebensmittelmarkt*, wenn man von einigen Südfrüchten und von eingeführtem Frühgemüse absieht. Sowohl die verschiedenen Sorten wie die Qualitätsunterschiede einer Warenart sind in der Regel dieselben geblieben, da diese Differenzierung der Waren ihre natürlichen Ursachen hat: so z. B. bei Gemüse und Obst ihre Herkunft, beim Schlachtvieh die verschiedenen Klassen usw. Geändert wurden z. B. die Liste der Mehlsorten (Roggen- und Weizenmehl), die Klasseneinteilung bei Schweinen, Eiern und Butter. Aber alle diese Änderungen sind im Vergleich zur Reichhaltigkeit der Warenliste geringfügig. Eine andere Frage ist es, ob bei gleichbleibender Klasseneinteilung nicht die Zuteilung auf die verschiedenen Qualitätsstufen eine andere geworden ist. Im Einzelfall mag dies der Fall sein, bei den meisten Waren mit verhältnismäßig freier Preisbildung jedoch dürfte diese Art der unsichtbaren Preiserhöhungen nicht von Bedeutung sein. Dies wird u. a. auch dadurch bestätigt, daß nach unseren Beobachtungen bei diesen Waren die Spanne zwischen höchstem und niedrigstem Preis einer Warenart im wesentlichen dieselbe wie in früheren Jahren ist.

Die Preiswürdigkeit der Nahrungsmittel

Die wirkliche Preiswürdigkeit der Nahrungsmittel läßt sich nur schwer feststellen, da es an einem allgemein gültigen, d. h. in jeder Beziehung befriedigenden Maßstab mangelt. Es ist eben unmöglich, so verschiedene wertbestimmende Gesichtspunkte, wie den Gehalt an Nährstoffen (z. B. Fette, Eiweiß, Stärke), an Kalorien oder an Mineralstoffen, Vitaminen usw. auf einen Nenner zu bringen. Es kommt hinzu, daß der Geschmack und die diätetische Wirkung der Nahrungsmittel verschieden geschätzt werden, und daß auch der jeweilige Gesundheitszustand sowie die Arbeits- und Umweltsverhältnisse der Verbraucher den Wert eines Lebensmittels entscheidend mitbestimmen.

Im allgemeinen wird die Preiswürdigkeit eines Lebensmittels an seinem *Kaloriengehalt* gemessen. Nun besagt zwar der Kaloriengehalt weder etwas über die Zusammensetzung des Nahrungsmittels, d. h. über den Anteil von Fetten, Eiweiß oder Kohlehydraten, noch darüber, ob die Waren leicht verdaulich, bekömmlich und schmackhaft sind oder eine ausreichende Menge an Vitaminen enthalten. Trotz dieser Einschränkungen vermag aber der Preis der Kalorie wertvolle Aufschlüsse darüber zu geben, wie sich die Preiswürdigkeit der einzelnen Nahrungsmittel in verschiedenen Zeiten entwickelt hat.

Dabei ist grundsätzlich zu bemerken, daß die Zahlen nur als ungefähre Annäherungswerte an die tatsächlichen Verhältnisse gelten können; denn die Zusammensetzung (Güte) der einzelnen Nahrungsmittel kann je nach Herkunft und Bearbeitung sehr verschieden sein, so daß auch der Kaloriengehalt außerordentlich schwankt. Infolgedessen

weisen die Angaben der einzelnen Forscher über den Kaloriengehalt der Nahrungsmittel Unterschiede auf. Es kommt hinzu, daß nicht alle in den Lebensmitteln enthaltenen Kalorien für den Menschen verwertbar sind. Wie groß der Anteil — z. B. an verdaulichem Eiweiß im Fleisch — ist, darin stimmen die Ansichten der Wissenschaftler ebenfalls nicht überein, da ja die Versuchsobjekte und die Menschen verschieden reagieren. Endlich ist es auch schwer zu schätzen, wieviel Abfälle für die küchenmäßige Zubereitung der Speisen abzusetzen sind. Diese Abschläge für Küchenabfälle usw. müssen aber gemacht werden; denn es soll bei der Preiswürdigkeit der Nahrungsmittel ja berechnet werden, welche Mengen an tatsächlich vom menschlichen Körper verwertbaren „Netto-Kalorien“ für eine Mark zu erhalten sind, und nicht wieviel „Brutto-Kalorien“ für eine Mark auf dem Markt gekauft werden können.

Aus der folgenden Übersicht ergibt sich, daß die Kalorie in Form von Brot und Kartoffeln besonders preiswert ist. Beispielsweise konnte man im Jahr 1936 in Berlin für 1 *RM* beim Einkauf von Kartoffeln etwa doppelt so viel Kalorien erhalten wie bei Erbsen, und etwa zehnmal mehr als bei Fleisch oder Eiern. Dies ist deswegen besonders bedeutsam, weil es sich bei Kartoffeln und Brot um die wichtigsten Grundnährstoffe handelt, die mehr als vier Zehntel des gesamten Kalorienverbrauchs ausmachen, und die obendrein noch fast restlos im Inland erzeugt werden können.

Multipliziert man die Verbrauchsmengen der einzelnen Nahrungsmittel, wie Brot, Milch, Fleisch usw., mit Einzelhandelspreisen, so ergibt sich ein Gesamtwert des Nahrungsmittelverzehrs in Höhe von etwa 29 Mrd. *RM*. Der Gesamtverbrauch an Kalorien kann auf 71 Bill. Kalorien geschätzt werden. Das Gesamtgewicht der Nahrung endlich

Die Preiswürdigkeit der Nahrungsmittel

Für 1 RM erhielt man im Kleinhandel in Berlin an Kalorien bei:	1928	1932	1936
	in 1 000 Kalorien		
Kartoffeln	6,1	9,2	8,2
Haferflocken	5,8	6,9	7,1
Brot	5,0	6,6	7,0
Graupen	5,8	6,4	6,8
Reis	4,9	6,6	6,7
Margarine, billigste	5,5	15,4	6,1
Bohnen, weiße	4,4	6,6	5,6
Zucker	6,6	5,6	5,3
Schmalz, inländ.	4,2	5,8	4,5
Erbsen	3,3	5,9	4,0
Speck	2,6	4,1	3,2
Milch	2,1	2,5	2,6
Butter	1,9	2,8	2,5
Hering, gesalzen	1,6	1,9	2,2
Schweinefleisch	1,5	2,1	1,8
Mohrrüben	0,7	1,5	1,4
Kabeljau	0,6	0,8	0,8
Weißkohl	0,5	1,1	0,8
Eier	0,6	0,9	0,7
Rindfleisch	0,5	0,8	0,7
Bier	0,7	0,6	0,6

ist auf rd. 50 Mill. t zu beziffern. Hieraus läßt sich ein gewogener — natürlich nur theoretischer — „Reichsdurchschnittspreis“ aller Nahrungsmittel errechnen. Danach würden die Lebensmittel „im Reichsdurchschnitt“ 0,58 RM je kg und 0,41 RM je 1000 Kalorien kosten. Mit Hilfe dieser rein

Die Struktur der deutschen Nahrung 1936

Erzeugnis	Verbrauch in					
	Men- gen	Ka- lorien	*) Wer- ten	Men- gen	Ka- lorien	*) Wer- ten
	1000 t	Bill. Kal.	Mill. RM	v. H.		
Pflanzl. Erzeugnisse	34 660	43,7	13 950	70	61	43
Brot u. Kartoffeln ..	22 100	30,8	5 720	45	43	19
Zucker	1 500	6,0	1 130	3	8	4
Hülsenfrüchte	160	0,4	110	0	1	0
Gemüse, Obst, Süd- früchte, Nüsse	5 800	2,3	2 800	12	3	10
Alkoholhalt. Getränke	4 600	2,4	3 790	9	3	13
Sonstige Lebens- mittel *)	500	1,8	400	1	3	2
Tierische Erzeugnisse	15 340	27,1	15 050	30	39	52
Fette *)	1 570	13,2	3 420	3	19	12
Käse u. Milch	9 200	6,4	2 850	18	9	10
Fleisch	3 230	6,2	7 000	6	9	24
Fische	890	0,7	930	2	1	3
Eier	450	0,6	850	1	1	3
Insgesamt	50 000	70,8	29 000	100	100	100

*) Im Einzelhandel. — *) Mühlenerzeugnisse, Reis, Kakao u. dergl.
— *) Einschl. pflanzl. Fette wie Speiseöle u. dergl.

theoretischen Mittelzahlen kann man eine praktisch recht interessante „Rangordnung“ der einzelnen Lebensmittel aufstellen, je nachdem, ob ihr Preis über oder unter dem statistischen „Reichsdurchschnittspreis“ liegt. Es ergibt sich dabei, daß fast alle pflanzlichen Nahrungsmittel unter dem Durchschnittspreis je kg liegen, die tierischen Nahrungsmittel dagegen, von einigen Ausnahmen abgesehen, darüber.

Für die Kalorienpreise läßt sich jedoch keine derartige allgemeine Regel aufstellen, da der Preis der Kalorie in den einzelnen Nahrungsmitteln bei den gegenwärtigen Angebots- und Nachfrageverhältnissen sowie bei den derzeitigen Ernährungsgewohnheiten großen Schwankungen unterworfen ist. Bei reichlichem Angebot werden die Nahrungsmittel nicht entsprechend ihrem Kaloriengehalt, sondern nach ganz anderen Maßstäben, wie Schmackhaftigkeit, Bekömmlichkeit und anderen Nähreigenschaften beurteilt. So ist Weißkohl z. B. dem Gewicht nach eines der billigsten Nahrungsmittel, dem Kaloriengehalt nach, wie

alle Gemüse, aber teuer. Trotzdem würde keiner auf den Genuß des Gemüses verzichten wollen.

Nur in Zeiten allgemeiner Verknappung an Lebensmitteln, wie z. B. während des Weltkrieges, haben die Nahrungsmittelpreise in gewissem Umfang die Tendenz, sich entsprechend dem Kaloriengehalt einzustellen¹⁾. Je mehr Kalorien also in

Die „Rangordnung“ der Nahrungsmittel Einzelhandelspreise Anfang 1937

Erzeugnis	RM je kg	Erzeugnis	RM je 1000 Kal.
Kartoffeln	0,08	Kartoffeln	0,11
Kohlrüben	0,15	Brot	0,14
Weißkohl	0,16	Haferflocken	0,14
Mohrrüben	0,17	Speisetalg	0,14
Rotkohl	0,20	Graupen	0,15
Wirsingkohl	0,23	Reis	0,15
Milch	0,24	Margarine, Konsum-*) ..	0,16
Sauerkohl	0,26	„ „ 1. Sorte	0,29
Pflaumen *)	0,30	Weizenmehl	0,16
Brot	0,33	Bohnen, weiße	0,18
Grünkohl	0,38	Zucker	0,19
„ *)	0,25	Feigen	0,23
Heringe, grün	0,46	Schmalz	0,23
„ „ gesalzen	0,65	Erbsen	0,25
Bohnen, weiße	0,49	Linzen	0,29
Weizenmehl	0,49	Marmelade (Vierfrucht) ..	0,29
Graupen	0,50	Weizenkleingebäck	0,29
Reis	0,51	Speck, fetter	0,30
Haferflocken	0,52	Milch	0,39
		Butter	0,40
„ Reichsdurchschnittspreis“ ..	0,58	„ Reichsdurchschnittspreis“ ..	0,41
Feigen	0,60	Hering, gesalzen	0,43
Spinat	0,65	„ „ grün	0,71
„ *)	0,25	Schweinefleisch (Bauch) ..	0,55
Weizenkleingebäck	0,67	„ „ (Schnitzel)	1,93
Erbsen	0,68	Käse, Limburger, halbf. ..	0,57
Marmelade (Vierfrucht) ..	0,69	„ „ Tilsit, vollfett	0,67
Bier	0,70	„ „ Harzer	0,71
Zucker	0,74	Pflaumen *)	0,67
Linzen	0,77	Kohlrüben	0,75
Spargel *)	0,90	Backpflaumen	0,79
Bananen	0,90	Gänsefleisch	0,83
Kabeljau (Ausschnitt) ..	0,95	Kakao	0,85
Äpfel	1,00	Mohrrüben	0,85
„ *)	0,50	Weißkohl	1,33
Käse, Harzer	1,13	Rindfleisch (Kochfl.) ..	1,41
„ „ Limburger, halbf. ..	1,25	„ „ (Roastbeef)	2,86
„ „ Tilsit, vollfett	2,33	Kabeljau (Ausschnitt) ..	1,46
Backpflaumen	1,22	Äpfel *)	1,47
Speisetalg	1,24	„ „	2,94
Margarine, Konsum *) ..	1,26	Eier	1,50
„ „ 1. Sorte	2,20	Hirschfleisch	1,63
Hasen	1,50	Bananen	1,64
Hirschfleisch	1,50	Bier	1,64
Schweinefleisch (Bauch) ..	1,60	Rotkohl	1,67
„ „ (Schnitzel)	2,60	Sauerkohl	1,73
Rindfleisch (Kochfleisch) ..	1,69	Hühnerfleisch	1,82
„ „ (Roastbeef)	3,23	Hasen	1,88
Huhn	2,00	Wirsingkohl	1,92
Rehfleisch	2,00	Schinken, roh (Ausschn.) ..	2,00
Eier	2,05	Grünkohl *)	2,08
Schmalz	2,08	„ „	3,17
Speck, fetter	2,12	Kalbfleisch (Keule)	2,20
Gänsefleisch	2,50	Hammelfleisch (Keule) ..	2,26
Kalbfleisch (Keule)	2,64	Rehfleisch	2,50
Hammelfleisch (Keule) ..	2,71	Spinat *)	2,50
Butter	3,13	„ „	6,50
Kakao	3,60	Spargel *)	4,74
Schinken, roh (Ausschn.) ..	3,99		

*) Saisonpreis. — *) Nur auf Bezugscheine.

einem Kilogramm eines Nahrungsmittels enthalten sind, um so teurer stellt sich dieses Nahrungsmittel dann letzten Endes im Preise. Aus diesem Grunde sind auch im Kriege die Preise der Kartoffeln, die sonst die billigsten Kalorienträger darstellten, außerordentlich stark gestiegen. Dagegen war beim Gemüse, das je kg erheblich weniger Kalorien enthält, keine so starke Preiserhöhung festzustellen.

¹⁾ Vergl. Ernst Wagemann: Die Lebensmittelteuerung und ihre Gesetzmäßigkeiten. Schmollers Jahrbuch 1919, S. 121-163. Wiederabgedruckt in: Rolf Wagenführ, Kriegswirtschaft, Berlin 1936.

Preise und Preisspannen bei Gemüse

Die Preisspannen, ihre Höhe und ihre Entwicklung finden im Rahmen der Marktregelung und der Preisüberwachung gesteigertes Interesse. Da die Höhe der Spanne von der Art der Ware, den Marktverhältnissen, den Verbrauchsgewohnheiten, dem Aufbau des Handels, den Umsatzmengen und einer Reihe sonstiger Faktoren abhängt, können allgemeingültige „berechtigte“ Spannen nur schwer festgesetzt werden. Im folgenden werden Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung über die Spannen zwischen den Großhandels- und Einzelhandelsverkaufspreisen der wichtigsten Gemüsearten in den Jahren 1932 bis 1936 vorgelegt. Angaben für 7 der wichtigsten deutschen Märkte wurden zu gewogenen Jahresmitteln zusammengefaßt.

Gewogene Jahresmittel der Preise und Spannen bei Gemüse

Gemüseart	Jahr	Verkaufspreise		Spanne	Spanne in v. H. des Großhandelspreises
		des Großhandels	des Einzelhandels		
		in <i>RM</i> je 50 kg ¹⁾			
Weißkohl ..	1932	2,46	5,57	3,11	126,4
	1933	3,37	6,51	3,14	93,2
	1934	4,20	7,72	3,52	83,8
	1935	4,30	7,76	3,37	76,8
Rotkohl ...	1936	3,67	6,95	3,28	89,4
	1932	3,55	7,30	3,75	105,6
	1933	4,78	8,41	3,63	75,9
	1934	6,26	10,16	3,90	62,3
Wirsingkohl	1935	7,88	11,90	4,02	51,0
	1936	5,68	9,60	3,92	69,0
	1932	3,94	7,33	3,49	90,9
	1933	5,75	9,32	3,57	62,1
Blumenkohl	1934	6,16	10,16	4,—	64,9
	1935	6,71	10,57	3,86	57,5
	1936	5,08	8,86	3,78	74,4
	1932	20,67	32,75	12,08	58,4
Tomaten...	1933	20,75	30,73	9,98	48,1
	1934	22,30	34,52	12,22	54,8
	1935	25,24	36,85	11,61	46,0
	1936	24,46	38,69	14,23	58,2
Salat	1932	10,29	16,99	6,70	65,1
	1933	10,29	16,62	6,33	61,5
	1934	8,75	14,26	5,51	63,0
	1935	15,56	23,58	8,02	51,5
Spinat	1936	15,26	21,58	6,32	41,4
	1932	6,71	9,74	3,03	45,2
	1933	5,35	8,29	2,94	55,0
	1934	6,44	9,66	3,22	50,0
Mohrrüben ..	1935	7,62	11,54	3,92	51,4
	1936	6,98	10,47	3,49	50,0
	1932	8,76	13,49	4,73	54,0
	1933	8,34	13,05	4,71	56,5
Zwiebeln ...	1934	8,08	12,81	4,73	58,5
	1935	10,88	15,59	4,71	43,3
	1936	10,08	14,68	4,65	46,4
	1932	4,39	8,16	3,77	85,9
Zwiebeln ...	1933	5,19	8,75	3,56	68,6
	1934	5,54	9,16	3,62	65,3
	1935	5,40	9,18	3,78	70,0
	1936	4,11	7,65	3,54	86,1
Zwiebeln ...	1932	6,77	10,78	4,01	59,2
	1933	4,76	8,69	3,93	82,6
	1934	6,43	10,24	3,81	59,3
	1935	6,58	9,97	3,39	51,5
	1936	6,41	10,27	3,86	60,2

¹⁾ Blumenkohl und Salat je 100 Stück.

Die Großhandelspreise für Gemüse hatten bis 1935 einen normalen Stand erreicht. Im Jahre 1936 gingen sie infolge der außerordentlich guten Ernte wieder etwas zurück. Die Einzelhandelspreise machten die Entwicklung der Groß-

handelspreise in der großen Linie mit; im einzelnen traten allerdings manche Abweichungen auf. So sind besonders im Jahre 1935 die Einzelhandelspreise bei weitem nicht in dem Umfang gestiegen wie die Großhandelspreise, so daß sich die Spannen verminderten. 1936 gingen die Spannen weiter zurück. Lediglich bei Blumenkohl und Salat standen sinkenden Großhandelspreisen steigende Preise im Einzelhandel gegenüber.

In v. H. der Großhandelspreise ausgedrückt, lagen die Spannen im Jahre 1936 zwischen 43 und 126 v. H. Hieraus darf jedoch nicht geschlossen werden, daß die höchsten Sätze unter allen Umständen überhöht wären. Da die Spanne sich einerseits aus Faktoren zusammensetzt, die unabhängig vom Preis immer gleich bleiben, und da andererseits Faktoren die Spanne bestimmen, die sich im gleichen Verhältnis mit der Preishöhe bewegen, darf für die Bemessung der Spannen weder allein ein einheitlicher prozentualer Aufschlag auf den Preis zugrunde gelegt werden noch ein einheitlicher absoluter Betrag; vielmehr ist für jeden Preis ein ganz bestimmter absoluter und prozentualer Aufschlag gerechtfertigt. Die Aufschläge hängen von der Warenart ab, schwanken je nach der Umsatzhöhe von Geschäft zu Geschäft und sind bei leichtverderblichen Waren höher als bei haltbaren.

Ein klareres Ergebnis würde man schon erhalten, wenn sich die fixen, bei allen Waren gleichen Kosten (Mieten, Löhne usw.) ausscheiden ließen. Unter der Annahme, daß die fixen Kosten 2 *RM* je 50 kg betragen, würden die Spannen 1936 wie folgt aussehen:

Gemüseart	Großhandelspreis	Einzelhandelspreis	Spanne	Fixe Kosten	Variable Kosten	Variable Kosten in v. H. des Großhandelspreises
	RM je 50 kg					
Weißkohl ..	3,67	6,95	3,28	2,—	1,28	34,9
Rotkohl ...	5,68	9,60	3,92	2,—	1,92	33,8
Wirsingkohl	5,08	8,86	3,78	2,—	1,78	35,0
Blumenkohl	24,46	38,69	14,23	2,—	12,23	50,0
Tomaten...	15,26	21,58	6,32	2,—	4,32	28,3
Salat	6,98	10,47	3,49	2,—	1,49	21,3
Spinat	10,03	14,68	4,65	2,—	2,65	26,4
Mohrrüben ..	4,11	7,65	3,54	2,—	1,54	37,5
Zwiebeln ...	6,41	10,27	3,86	2,—	1,86	29,0

Mit Ausnahme von Blumenkohl, bei dem die Spanne offensichtlich überhöht ist, liegen die variablen Kosten zwischen 25 und 35 v. H. der Großhandelspreise. Die verhältnismäßig geringen Differenzen lassen sich ohne weiteres auf Unterschiede in der Verderblichkeit oder im Umsatz und auf verschiedenen hohe Belastung der einzelnen Warenarten mit den allgemeinen Geschäftskosten zurückführen. Selbst wenn die willkürlich mit 2 *RM* angenommenen fixen Kosten nach oben oder unten etwas verändert werden müßten, würde sich das Bild nicht wesentlich ändern.

Da von dem variablen Kostenanteil 10 v. H. der Großhandelspreise für Schwund und Verderb gerechnet werden müssen, bleiben im Durchschnitt nur noch 20 v. H. für Risikoprämie, Umsatzsteuer, Kapitalzins und Unternehmergewinn.

Anschrift des Herausgebers: Berlin-Charlottenburg 2, Fasanenstr. 6; Fernruf: 3180 71. — Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Ausgabe. — Versandort: Berlin. — Preßgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Gustav Lucae, Berlin. — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM 30,— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM 7,75 je Vierteljahr. — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt G. m. b. H., Berlin N 65.

— Hierzu zwei Zahlenbeilagen —

Gegenstand	1936												1937		
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März °
Anzahl der Werktage:	26	25	26	24	24	25	27	26	26	27	24	25	25	24	25

I. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, Stand am Monatsende

Beschäftigung (in 1000)															
Zahl der Beschäftigten nach der Krankenkassenstatistik.	15 672	15 675	16 416	17 039	17 520	17 675	17 839	17 896	17 886	17 785	17 598	16 955	16 599	17 014	17 497
Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten nach den Berechnungen des I. f. K.	15 700	15 700	16 450	17 070	17 550	17 710	17 870	17 930	17 910	17 810	17 620	16 970	16 620	17 030	17 520
davon															
„Reguläre“ Beschäftigung	15 440	15 450	16 150	16 830	17 370	17 570	17 750	17 810	17 810	17 710	17 510	16 880	16 550	16 950	17 410
„Zusätzliche“ Beschäftigung ¹⁾	260	250	300	240	180	140	120	120	100	100	110	90	70	80	110
Arbeitslosigkeit (in 1000)															
Zahl der Arbeitslosen bei den Arbeitämtern	2 520	2 515	1 937	1 763	1 491	1 315	1 170	1 098	1 035	1 076	1 197	1 479	1 853	1 611	1 245
davon Hauptunterstützungsempfänger															
in der Arbeitslosenversicherung	756	755	406	283	202	164	141	132	122	1001)		896	1 160	1 068	783
in der Krisenfürsorge	780	797	728	707	640	581	522	487	454				178	168	139
Wohlfahrtsverwerblose ²⁾	374	368	305	282	246	215	185	169	152	148	149	165			

II. Beschäftigung der Industrie (Ergebnisse der Industrieberichterstattung³⁾)

1. Beschäftigte Arbeiter; 1936=100

Gesamte Industrie	90,8	91,6	94,6	97,5	100,3	101,8	103,0	103,6	104,7	104,7	104,6	102,8	100,4	100,7	103,7
Produktionsgüterindustrien ⁴⁾	88,2	88,9	93,4	97,2	100,8	103,3	104,9	105,1	106,2	105,3	104,8	101,9	98,1	98,1	102,7
Verbrauchsgüterindustrien	95,0	95,5	96,6	98,0	99,4	99,9	100,5	101,5	102,6	103,3	104,0	103,7	103,0	104,0	104,6
Bergbau	97,6	98,5	98,8	98,8	99,2	99,5	99,7	100,0	100,3	101,0	102,5	104,1	105,5	106,8	
Eisen- und Metallgewinnung	93,9	94,6	95,3	96,9	98,2	99,8	101,5	102,8	104,0	104,0	104,3	104,5	104,9	105,7	106,5
Eisen- und Stahlwarenindustrie	95,3	95,6	95,6	97,1	98,5	99,5	100,3	101,3	102,8	104,5	105,0	104,5	105,2	106,1	106,9
Maschinenbau	91,7	92,8	94,1	95,6	97,5	99,3	101,2	102,8	104,6	105,7	107,0	107,7	108,6	109,8	110,9
Fahrzeugbau ⁵⁾	88,2	90,2	93,4	98,4	101,8	103,5	104,9	105,4	104,7	102,7	103,2	103,6	104,1	105,3	106,0
Elektroindustrie	93,7	92,9	93,3	94,5	96,0	98,3	101,3	103,6	105,3	106,1	107,3	107,7	107,7	108,8	
Feinmechanik und Optik	92,2	92,6	93,4	96,2	97,8	99,8	100,7	102,4	104,3	105,7	107,2	107,7	109,2	110,4	112,3
Baumstoffindustrien	79,7	81,6	89,6	99,5	105,6	108,8	109,7	109,5	109,3	105,6	103,5	97,6	92,5	93,0	100,2
Baumindustrie	70,9	67,6	85,1	96,3	107,9	113,8	116,9	114,2	116,9	112,3	106,3	91,8	71,2	65,7	84,1
Holzverarbeitende Industrie	91,7	92,0	93,2	95,2	97,9	100,1	101,8	103,3	104,8	106,0	107,2	106,8	105,0	105,6	106,9
Chemische Industrie	96,1	96,9	97,6	98,4	99,1	100,0	101,0	101,2	101,6	101,9	102,9	103,3	103,9	105,2	106,3
Textilindustrie	96,4	97,0	97,8	99,4	100,2	100,3	100,5	100,7	101,3	101,8	102,3	102,3	102,0	102,5	103,2
Bekleidungsindustrie	93,8	95,6	97,1	99,7	101,1	100,2	100,6	101,2	102,4	102,6	103,0	102,7	103,5	105,5	106,9
Nahrungsmittelindustrie	97,4	97,7	97,4	94,4	96,7	98,3	99,9	100,8	104,3	105,6	103,3	102,2	98,1	99,9	99,5
Genußmittelindustrie	99,9	99,4	99,4	99,5	100,5	100,6	100,5	100,3	99,9	99,8	100,2	100,0	99,4	99,3	99,4

2. Geleistete Arbeiterstunden; 1936 = 100

Gesamte Industrie	88,8	89,5	94,0	98,1	101,7	101,0	101,2	102,4	105,0	106,0	107,5	105,3	99,5	100,9	105,6
Produktionsgüterindustrien ⁴⁾	86,9	87,2	92,5	97,6	102,1	102,9	104,0	104,2	106,1	106,0	107,0	103,5	97,6	97,9	103,7
Verbrauchsgüterindustrien	90,6	93,3	96,0	99,0	101,5	97,8	96,8	99,4	103,4	105,7	108,5	108,0	101,7	104,8	107,4
Bergbau ⁵⁾	98,8	96,6	96,0	97,0	99,6	97,0	96,2	96,6	99,0	103,5	109,4	110,3	112,1	111,6	
Eisen- und Metallgewinnung	93,8	93,7	95,2	97,3	99,0	100,6	100,6	102,2	104,4	104,4	104,7	104,1	102,9	105,1	105,9
Eisen- und Stahlwarenindustrie	93,7	93,7	96,0	98,1	99,0	98,8	97,3	99,9	102,6	105,3	107,7	107,9	105,6	106,8	108,8
Maschinenbau	89,9	90,7	92,8	95,8	98,5	99,3	100,2	102,1	104,9	106,3	108,8	110,7	108,8	111,2	112,9
Fahrzeugbau ⁵⁾	87,5	90,7	93,8	99,6	104,2	108,4	105,4	103,9	102,1	99,4	103,4	106,6	103,8	105,9	107,7
Elektroindustrie	92,4	92,0	92,4	92,4	95,3	94,5	98,2	102,5	106,4	108,6	110,9	114,4	108,9	112,6	
Feinmechanik und Optik	89,0	90,9	92,4	95,1	99,2	100,1	96,5	100,2	105,2	108,9	111,7	110,8	108,7	112,3	113,4
Baumstoffindustrien	75,7	77,6	87,0	100,9	109,6	110,7	111,8	112,0	110,7	105,4	103,2	95,4	87,4	87,6	99,2
Holzverarbeitende Industrie	86,0	89,4	91,6	95,2	99,3	100,3	99,3	101,6	105,5	108,7	112,5	110,6	102,3	104,7	107,7
Chemische Industrie	94,6	96,4	94,8	101,1	100,2	98,4	99,3	98,3	99,2	103,2	105,9	108,6	104,8	106,1	109,3
Textilindustrie	91,2	93,9	97,3	100,5	102,0	96,9	97,3	99,7	102,8	104,9	106,7	106,8	101,1	104,4	107,0
Bekleidungsindustrie	88,3	94,1	98,4	102,0	106,2	98,1	95,8	98,4	103,5	103,0	106,8	105,4	101,5	106,4	110,3
Nahrungsmittelindustrie	96,1	95,4	95,9	94,6	96,1	96,4	95,9	99,5	104,9	107,9	110,2	107,1	98,5	101,1	103,7
Genußmittelindustrie	100,4	99,7	99,5	101,5	103,5	100,0	98,1	98,8	98,0	97,9	101,2	101,4	97,9	97,6	99,7

3. Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in Stunden⁷⁾

Gesamte Industrie	7,35	7,44	7,55	7,67	7,73	7,54	7,45	7,52	7,62	7,68	7,81	7,76	7,50	7,56	7,70
Produktionsgüterindustrien ⁴⁾	7,62	7,63	7,71	7,81	7,86	7,76	7,70	7,72	7,77	7,83	7,94	7,86	7,70	7,67	7,81
Verbrauchsgüterindustrien	7,00	7,20	7,35	7,48	7,55	7,26	7,14	7,26	7,43	7,49	7,66	7,64	7,25	7,42	7,56
Bergbau	7,92	7,85	7,91	7,95	7,97	7,98	7,84	7,87	7,95	7,95	7,96	7,90	7,78	7,90	7,91
Eisen- und Metallgewinnung	7,63	7,57	7,74	7,81	7,78	7,68	7,47	7,59	7,72	7,78	7,93	7,99	7,77	7,78	7,88
Eisen- und Stahlwarenindustrie	7,90	7,85	7,87	8,06	8,13	8,03	7,96	7,98	8,05	8,08	8,15	8,25	8,04	8,12	
Maschinenbau	7,62	7,70	7,69	7,80	7,87	7,68	7,70	7,60	7,53	7,50	7,72	7,92	7,67	7,73	7,82
Fahrzeugbau ⁵⁾	7,60	7,60	7,61	7,54	7,65	7,43	7,46	7,61	7,77	7,87	7,96	8,16	7,73	7,91	
Elektroindustrie	7,53	7,64	7,70	7,70	7,89	7,81	7,46	7,62	7,88	8,03	8,14	8,08	7,76	7,91	7,87
Feinmechanik und Optik	7,39	7,47	7,65	8,01	8,20	8,11	8,13	8,13	8,07	7,95	7,92	7,72	7,44	7,43	7,79
Baumstoffindustrien	7,26	7,51	7,59	7,74	7,88	7,74	7,50	7,57	7,75	7,88	8,06	7,97	7,53	7,65	7,80
Holzverarbeitende Industrie	7,55	7,63	7,48	7,90	7,77	7,56	7,35	7,47	7,61	7,78	7,92	8,09	7,76	7,78	
Chemische Industrie	6,65	6,84	7,05	7,17	7,21	6,85	6,83	6,99	7,12	7,24	7,32	7,34	6,96	7,15	7,27
Textilindustrie	6,81	7,22	7,41	7,53	7,70	7,24	7,06	7,22	7,42	7,30	7,54	7,47	7,15	7,36	7,55
Bekleidungsindustrie	7,63	7,56	7,60	7,71	7,67	7,52	7,35	7,52	7,63	7,72	7,91	7,94	7,60	7,69	7,91
Nahrungsmittelindustrie	7,36	7,33	7,33	7,51	7,61	7,29	7,21	7,31	7,28	7,24	7,49	7,51	7,27	7,23	7,42
Genußmittelindustrie															

4. Beschäftigte Angestellte; 1936 = 100

Gesamte Industrie	95,3	95,7	96,6	98,4	99,5	100,3	101,0	101,6	102,2	102,6	103,3	103,5	104,0	104,6	105,3
Produktionsgüterindustrien *)	94,2	94,9	96,1	97,9	99,4	100,5	101,4	102,0	102,6	103,3	103,7	104,0	105,4	106,5	107,5
Verbrauchsgüterindustrien	97,2	97,4	97,6	99,5	100,0	100,4	100,8	100,8	101,3	102,0	102,2	102,2	101,7	101,9	102,5
Bergbau	97,5	97,7	98,1	98,4	99,0	99,7	100,4	100,6	101,1	101,9	102,5	103,1	104,0	104,9	
Eisen- und Metallgewinnung	95,1	95,9	96,2	97,9	99,1	100,3	101,3	101,7	102,5	102,8	103,4	103,8	105,3	106,2	107,2
Eisen- und Stahlwarenindustrie	95,0	95,4	96,3	98,9	100,0	100,5	101,2	101,7	102,3	102,7	102,6	103,4	103,7	104,6	105,9
Maschinenbau	94,2	95,2	95,5	97,2	98,5	99,8	100,9	101,9	102,7	104,0	104,6	105,5	107,2	108,4	
Fahrzeugbau *)	91,9	93,0	94,1	97,2	99,1	100,2	102,2	102,5	103,4	104,5	105,4	106,5	108,2	109,0	110,2
Elektroindustrie	95,0	95,7	96,4	97,8	99,2	100,4	100,3	101,2	102,2	102,9	103,9	105,0	106,4	107,3	
Feinmechanik und Optik	92,5	93,9	94,4	97,6	98,7	99,7	101,1	101,5	102,8	104,6	106,0	107,2	108,8	109,9	112,3
Baumstoffindustrien	95,3	96,3	96,3	98,4	99,7	100,9	101,2	102,2	102,6	102,2	102,4	102,5	102,8	103,3	104,1
Baumindustrie	89,1	89,9	93,0	95,5	99,0	101,1	103,2	104,6	105,4	106,6	106,8	105,8	107,9	110,0	111,6
Holzverarbeitende Industrie	96,7	96,5	96,7	98,9	99,9	100,8	101,0	101,2	101,5	102,0	102,2	102,6	103,3	104,0	104,3
Chemische Industrie	97,3	97,8	98,2	99,1	99,8	100,2	100,6	100,7	100,9	101,3	101,8	102,3	103,0	103,8	104,6
Textilindustrie	97,6	97,8	98,3	99,7	100,2	100,6	100,7	100,7	100,7	100,9	101,3	101,5	102,2	102,3	102,9
Bekleidungsindustrie	97,0	96,9	97,3	99,8	100,4	100,3	100,9	100,7	100,7	100,7	102,5	102,8	100,1	100,7	101,5
Nahrungsmittelindustrie	99,1	99,0	99,0	99,8	100,2	100,5	100,4	100,5	100,3	100,5	100,5	100,2	99,5	99,5	99,8
Genßmittelindustrie	100,0	99,9	99,5	100,4	100,7	100,9	100,2	99,8	99,9	99,9	99,4	99,4	99,1	99,4	99,3

